

Heilkräuter in der Tiermedizin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **55 (1998)**

Heft 7: **Von "richtigen" Tomaten : und anderen**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-558266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

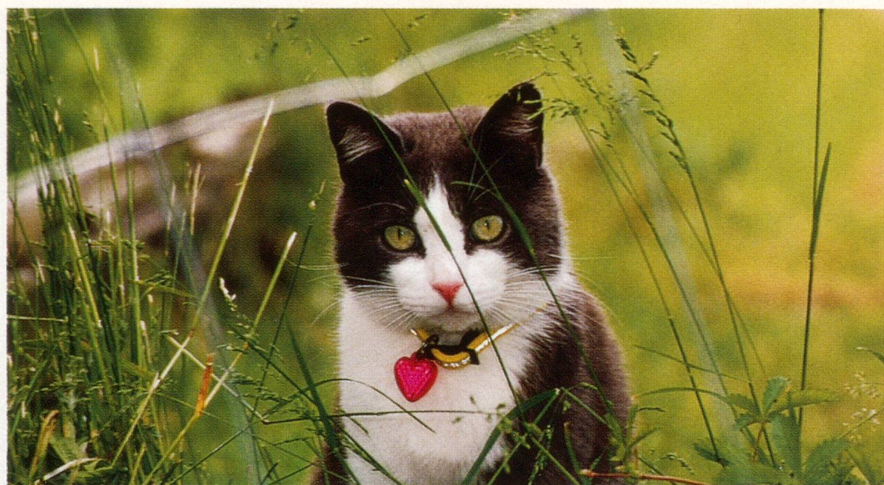
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bei Fleischfressern kann die Verabreichung von Heilkräutern Schwierigkeiten bereiten. Ganz besonders Katzen, aber auch Hunde, sollten bereits im Welpenalter allmählich an pflanzliche Beikost im Futter gewöhnt werden, will man sie im Krankheitsfall mit Phytotherapeutika behandeln.



Heilkräuter in der Tiermedizin

Viele in der Veterinärmedizin verwendete äusserst potente Wirkstoffe entstammen ursprünglich dem Heilgarten der Natur, werden jedoch heutzutage meistens chemisch synthetisiert und verarbeitet. Typische Beispiele sind das Herzmittel Digitalis (Fingerhut) oder die Schmerz- und Betäubungsmittel Opium und Morphin (Schlafmohn). Die Mittel zur örtlichen Betäubung Novocain, Lidocain, Xylocain u.a. sind Kopien des Cocains, eines in den Blättern des Coca-Strauches enthaltenen Wirkstoffs.

Die genannten Medikamente sind jedoch nicht nur Heilmittel, sondern zugleich auch gefährliche Gifte, genau wie ihre natürlichen Vorläufer. «Nichts ist Gift und alles ist Gift», formulierte schon Paracelsus kurz und prägnant eine unumstössliche Gesetzmässigkeit in der Pharmakologie. Der verantwortungsbewusste Tierbesitzer muss dem unbedingt Rechnung tragen, will er seinem vierbeinigen Freund den Segen heilender, genesungs- und gesundheitsfördernder Pflanzen zukommen lassen.

Auch pflanzliche Heilmittel sind Medikamente

Die weit verbreitete Auffassung, ein pflanzliches Medikament könne keinen Schaden anrichten, ist nicht richtig. Wie alle Medikamente sollten auch pflanzliche Heilmittel nur nach tierärztlicher Diagnose verabreicht werden. Denn es kann z.B. lebensbedrohlich sein, bei Anzeichen von Darmkoliken schmerzlindernde oder abführende Substanzen zu verabreichen, wenn vorher nicht eine Darmverdrehung, Darmeinstülpung oder ein Darmverschluss sicher ausgeschlossen wurden. Viele Pflanzenmedikamente sind zu Recht verschreibungspflichtig. Einige Pflanzenpräparate können bei hochträchtigen Tieren zum Abort führen; Medikamente, die sich für Rinder eignen, können u. U. für Pferde giftig sein.

Die Firma Powervet GmbH in Romanshorn vertreibt über Tierärzte Phytotherapeutika, die speziell für die Anwendung bei Tieren geeignet sind.

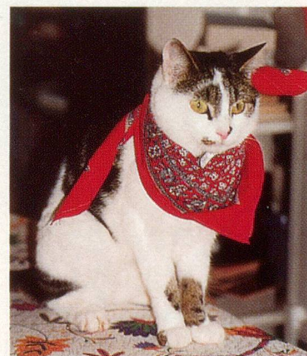
Wie bei chemischen Arzneistoffen müssen die Dosierungs- und Verabreichungsvorschriften genau befolgt werden. Bei selbst hergestellten pflanzlichen Medikamenten kann es – je nach Witterung, Standort oder Fertigungsverfahren – zu gefährlichen Anhäufungen von Wirkstoffen kommen. Die zahlreichen in der Humanmedizin erprobten Behandlungsmöglichkeiten (Wickel, Tees, Aufgüsse, Pasten, Trinkkuren) dürfen nicht unkritisch auf das Tier übertragen werden. Grundsätzlich eignen sich Salben, Cremes oder Gels nur zum Aufbringen auf haarlose Haut. Offene Verletzungen sowie vorgeschädigte Haut dürfen nicht mit alkoholischen Extrakten oder Tinkturen behandelt werden. Man muss auch bedenken, dass Tiere, insbesondere Katzen, sich intensiv belecken, und so lokal aufgebraachte Arzneien schlucken. Zudem führt der Kontakt mit reizenden, alkoholischen oder bitteren Stoffen zu starker Erregung und oft stundenlang dauerndem Speicheln. Im Kopfbereich aufgetragene Medikamente können mit den Pfoten in die Augen gerieben werden. Ins Ohr geträufelte Tropfen können beim Schütteln des Kopfes ins Auge, die Nase oder ins Maul spritzen.

Bewährte Präparate und Spezialitäten für Tiere

In Eichenrinde, Heidelbeeren, Beinwell und anderen Pflanzen sind Gerbstoffe (z.B. *Tannine*) enthalten, die sich zur Behandlung von oberflächlichen Geschwüren, Verbrennungen, nässenden Wunden, Ekzemen und auch zur Linderung entzündlicher Prozesse in der Maulhöhle und im Magen-Darm-Trakt eignen. *Rosenwasser* empfiehlt sich zur vorbeugenden Behandlung und Reinigung der äusseren Gehörgänge bei empfindlichen Tieren. Es besitzt bakterienabtötende, entzündungswidrige und juckreizstillende Eigenschaften. *Johanniskraut-Präparate*, sowohl innerlich als auch äusserlich anwendbar, beschleunigen die Heilung von Wunden, Durchfällen und Magenentzündungen. Johanniskraut wirkt generell stimulierend und belebend, fördert Appetit, Verdauung und das Wachstum bei Jungtieren. Bei kleinen Heimgnagern beliebt ist der *Fencheltee*, der bei Blähungen, Appetitlosigkeit und Verdauungsschwierigkeiten hilft. Kompressen mit *Arnikatee* oder Arnikatinktur stillen Schmerzen, die durch Blutergüsse, Prellungen und Quetschungen bedingt sind, und beschleunigen deren Abheilung. *Malventee* regt die Reifung von Abszessen an. *Kamille* findet nicht nur als Wund-Desinfektionsmittel, sondern seit jeher als Schmerzmittel gegen Magen- und Bauchschmerzen breite Verwendung.

Dem Tierarzt stehen heute eine ganze Reihe von speziell für Vierbeiner entwickelte pflanzliche Medikamente zur Verfügung. Das Angebot reicht von Präparaten (Trockenpulver-Kapseln) zur Behandlung chronischer Infekte, Gelenkbeschwerden, Erregungszuständen, nervös bedingten Durchfällen u.a.m. über ein Ringelblumen-Sonnenhut-Gel zur Behandlung von Wunden und juckender, entzündeter Haut bis zu Produkten, die das lästige Haaren, vor allem bei langhaarigen Tieren, angenehm verkürzen.

• med.vet. Christina Sigrist



Auch in der Tiermedizin sind pflanzliche Medikamente eine wertvolle Ergänzung und häufig eine echte und willkommene Alternative zu chemischen Arzneien. Aber ihr Einsatz sollte überlegt, kritisch und erst nach genauer Diagnostik erfolgen.